E Plauderei vom Buechibärg

Autor(en): **Schluep, Alexander**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

E Plauderei vom Buechibärg.

Von Alexander Schluep, Jchertswil.

Dir kennet e doch üse Buechibärg, oder öppe nid? — Eh, Dir wärdet emel gwüss nid zu dene ghöre, wo zersch hunderti vo Kilometer müesse däsume reise, über d'Landesgränzen us sogar, wenn sie öppis Schöns wei gseh! Nei, das wär mer jetz ou! Aber lueget, 's het äbe so Lüt, wo überhoupt kei Sinn meh hei für d'Schönheit vom eigete Land und wo meine, ume 's Fronde syg öppis wärt und usgrächnet ume do syg's schön, wo Fürstlichkeite und Millionäre und Film- und Sportgrössine zämme chöme und wo nes so rächt vürnähm und gherrschelig zue und härgeit. Aber bhüetis nei, do dörfe mer de freveli bhoupte: ou üse Buechibärg isch es gfreuts und es schöns und es heimeligs Ländli, wenn es scho keini Tram git und keini Kursääl und Kasino und Hotelpaläst einen am anger a. Und söttet Dir ne no nid persönlig kenne, de rote-n-Ech: Näht en Alouf und chömet is cho bsueche bir erste, beste Glägeheit. Dir dörfet cho wenn's isch, syg 's im Maie, wenn alls im Bluescht inne steckt, im höche Summer, wenn die prächtige, wyte Fruchtfälder guldig glänze-n-im Sunneschyn, oder a me ne schöne Herbsttag, wenn s'Loub scho i allne Farbe schimmeret, wenn dürhar d'Guschti weide uf de Matte und d'Räuchli bolzgraduf zum Himmel styge vo de Hüeterbuebefüür; jo sogar, no z'mitts im Winter wärdet Dir uf d'Rächnig cho. S'isch halt eifach es schöns und es gfreuts Ländli, do git's nüt z'brichte. Die nätte Dörfer i dene Täler, hingerdra die dunkelgrüene Tannewälder und drüber-e-wäg d'Bärge, wo si spienzle, vo dr einte Syte här dr blau Jura, vo dr angere die gherrschelige Bärneralpe u die vo dr Innerschwyz, wär do drann nid sy Freud cha ha, däm isch nid z'hälfe. Mir sy jo fryli nid a de grosse Vercherswägen a, aber wär wott zue n-is cho, fingt scho de Rank. Do näht Dir am ringschte grad s'elektrisch Bähnli bis uf Lüterkofe und vo dört ewäg s'Postauto, wenn Dir begähret en Abstächer mitts dür e Bezirk uf z'mache und Dir nid weit z'Fuess goh. Was i bi dere Glägeheit säge wott: s'ghöres de richtig viele Buechibärger nid grad gärn, wenn me nume vom «Bähnli» redt und öppe gar no ime ne gringschetzige Ton; s' het äbe gar grüseli viel z'brichte gäh syner Zyt, bis sie z'stand cho isch, die «Diräkti Solothurn-Bärn». He jo, und de het es ou gheisse, d'Verwaltig heigi sälbisch müesse ne lääre Bahnwage uf d'Station stelle, z'Lüterkofe, — 8 Tag bevor d'Eröffnig sygi sgi, — ass d'Buechibärger afanges heigi chönne lehre y- und usstyge! Ob's wohr isch, cha-n-i nid säge, wüsset er, es wird afe gar grüsli viel gseit hütigs Tags und mi het üsi Gäget äbe nid verwöhnt mit Ysebahne, langi Zyt nid e mol mit währschafte Strosse.

I de letzte Johre isch hingäge viel gange i dene Sache, im Strosse-n-usbou. Uesi Kantonsröt hei nid vergäbe gäng poletet und uskehrt im Rothuus inn und die Wüeste gmacht bi jeder Glägeheit. Wenn jetz de angähnds s'hingerste Strössli usboue und zwäg gmacht isch im Bezirk inne, so sy sie de allwäg e chly bös dranne, die Volksverträter, bis sie wieder so nes zügigs Thema ufgriffe hei für ihri staatsmännische Rede!

Jo, jo, 's het viel besseret mit üsne Strosse 's isch wohr, und Dir wärdet gseh, dass es hützutag fei e Gnuss isch, dür e Buechibärg us z'spaziere. Drby isch es richtig ou nümme so verirrlig, wie öppe no zu Grossättis Zyte, 's het jetz afange a jeder Chrützstross so ne währschafte, wyss und rot gstrichne Wägwyser, dass si gwüss niemer meh cha verirre i üsem waldryche Bezirk,

vorusgsetzt natürlig — das muess i do scho no byfüege — vorusgsetzt, dass se d'Nachtbuebe äbe löh lo stoh, wie n-es si ghört und se nid öppe z'hingerfür dräihe, wie n-es ou scho vor cho isch. Jo, jo, dänket ume, setigi Müsterli passiere halt no n-es ungrads Mol im Buechibärg. S'isch sälb Johr gsi, wo sie z'Bärn obe die grossi Usstellig gha hei und s'no rächt viel Verchehr gäh het dür e Bezirk us; do het emel ou so ne schöne Wägwyser a re bikannte Chrützstross müesse dra gloube. Einisch a me ne Samstig z' Nacht hei die junge Burschte Chöttine zuhe gschleipft und ne grüslige Sparre und drno hei si krampfet und gwogset und byschtet und bärzet — zwo Chöttine hei sie versprängt, aber sie hei angeri greicht und nid lugg gloh, bis sie dä stattlig Wägwyser mitsamt em Sockel regelrächt hei umkehrt gha und me drno «Richtung-Bärn» uf dr angere Syte gha het. Z'morndrisch, am Sunntig vormittag het dr Wirt i dr Beiz näbezuhe ne grosse Tag gha. S'halbe Dörfli het i dr Gaststube gluusset und zue de Pfaistere-n-us gspanyfet, wie die Frömde, und bsungerbar d'Autofahrer uf e Lym gange sy. Und es soll gloub no rächt intressant gsi sy zue zluege.

Do syge sie albe drhär cho im Schnuuss mit ihrne Chäre und heige i allem Vorbyfahre ne Blick to a Wägwyser ufe; de richtig, äne für heigi sie gstoppet, syge hingertsi gfahre, heige wieder a Wägwyser ufe grinset, so chly mit-ere-n-eifältige Fratze, druf heig sie de d'Karte füregschrisse und gstudiert, dr Chopf es paar Mol gschüttlet, öppis donnigs brummlet und syge de äntlige langsam wyter gfahre — natürlig dr lätz Wäg! So viel Auto syge no nie verfahre wie sälbe Monet, het er gseit dr Sieber-Stäffe, und dä wird 's dänk öppe wüsse. — He nu, mi muess halt ou öppe zytewys nes Vergnügeli ha uf em Land usse; mi het jo nid e so Gläge heit für gäng i Kino z'rössle oder is Theater wie die ir Stadt inne. D'Buechibärger sy halt überhoupt es ufgweckts Völchli, nid eso Suurnible, wo gäng löh dr Chopf hange, jä bhüetis nei, die sorge sälber defür, ass nüschti öppis geit und me öppis het z'brichte und z'lache. Jä und de ischs e so, wenn die junge Burschte nüt wüsse a zchehre, so wärde sie de no grad einisch vo de Alte sälber gstüpft und ufzoge und ghänselet, sie syge Schlofchappe und es chöm ne nüt meh i Sinn. A teilne Orte isch es allerdings nid nötig, dass me no muess go hixe und ufreise, es geit ou ohnihin scho gnue i dene Sache, sägemer öppe e so wie z'Nennigkofe; dört isch vo jehär es läbigs Völchli gsi und die junge Lüt sorge ou hüt no gäng für Unterhaltig. Nummn-n-eis Müsterli will i gschwing brichte: Einisch im Spätherbscht hei d'Nachtbuebe d' Bohnestäcke vom ganze Dorf zämmetreit und se a dr Stross noh ygsteckt, vom Dorf us bis gäge Wald ufe. Cheut ech vorstelle wàs das für ne Mordszylete gäh het, d'Bohnestäcke alli vo ne re ganze Gmein und de erst no ne tolle Schübel Aerbsstichlig drzue!

A teil ne-n Orte het's die jungi Garde ou no im Bruuch für alli Johr einisch, gwöhnlig öppen im Maie, ne allgemeini Musterig vo de Mistbähre und Sogböck a z'stelle. Do wärde n-albe usserhalb em Dorf uf ere gäbige Matte z'nächst ar Landstross a die Bähre vo dr ganze Einig alli schön i Reih und Glied ufgstellt und näbezuhe d' Sogböck und zwar gsattlet oder gschirret. Teil Mälcher fluechten albes e chlei, wenn sie am Sunntig-de-Morge zerscht no müesse go d'Mistbähre sueche, aber s'isch gwöhnlig keim grüsli ärscht drby. Grebeliger wird de die Gschicht scho, we me die Bähre n-öppe no muess us e me höche Mostbireboum go abereiche. Aber dr Wägmacher seit albe: Das isch richtige Heimatschutz! He nu, mi muess die alte Brüüch in Ehre ha und das machen-äbe d' Buechibärger no und wenn Dir is glägetlig chömet cho bsuche, so wär-

dit Dir no grad einisch merke, wie üsi Lüt — wenn sie süsch ou no so fortschrittlig gsinnet sy — glychwohl fest a de-n-alte Traditione hange, — i meine nid ume punkto Nachtbuebestreiche. Ou süsch het me no Sorg zum Alte und mi fingt z. B. ou hüt no mängs wärtvolls und altertümligs Möbel us Urgrossmüettis Zyte do und dert i dene Buurehüüser. Jo, jo, s'isch gwüss viel Intressants und Schöns und Heimeligs z'gseh i üsem ghögerige Buechibärg. Die Dörfer sy fryli chlyn und mi fingt se nid i jeder Landcharte yzeichnet.

Lüsslige het's z. B. numme syne chöstlige 10,000-fränkige Hängste z' verdanke, dass es i de letzte Johre n-afe i de bessere Geographiechärtline isch ytreit worde. Industrie hei mer weni oder nid viel im Bezirk, — weder es het jo anderwärts gnue — drfür git es no nes währschafts und bodeständigs Gwärb. Zur Houptsach sy mer aber doch ne Buurebezirk. s'Land isch im allgemeine guet und git sy Ertrag, aber wäger nid vergäbe, 's muess halt ou all's gschaffet und verdienet sy und Guldgruebe ligge ou niene am Wäg ane, bhüetis nei, a mängem Ort müesse sie sogar no 's Grien stungewyt go reiche. Drfür hei mer aber z'mitts im Bezirk, — z'Mühlidorf obe, — ne bikannti «Lätt-Gruebe». Do manglets de fryli ufzpasse, dass me nid öppe n-im Vergäss dry grotet, süsch chönntis de wie liecht passiere, dass me drinne blybti bhange und die ersti Zyt nümme-n-use chäm. Jä, gloubet's numme, sie isch scho mängem Verhängnis worde, die «Lätt-Gruebe» a Yheimische und Fronde, wenn scho grad no nes «Chrütz» vorzuche steit zur Warnig, dass me nid soll dry trappe! Leider cheu mer im Buechibärg mit keim See uftrumpfe und Reklame mache mit Strandbad und allem Drum und Dra — «d'Glungge» z' Aetigkofe n-isch doch kei vollwärtige Ersatz. Bade cha me hingäge glych, sygs im Chyberg- oder im Lüterswilerbad, a Wasser manglets überhoupt nid, süsch wirds zuhegreiset und wenn's i weiss nid wie viel choschtet.

Wär s'erschte Mol i d'Gäget chunnt soll emel jo nid verfähle und es Abstächerli uf Lüterswil mache. Die Ortschaft het vo jehär ne grossi Rolle gspielt im Bezirk und ou hüt no sy d'Lüterswiler gäng vora, wenn es si um e Fortschritt handlet. So isch me de dr vorletscht Summer do oben-ou scho drahi gange für ne Flugplatz yzrichte. S'het zwar no nid ganz alles gstimmt drmit, bigrifflig, s'git halt ne Mordsbüetz, we me 's rächt will mache. Am erste Flugtag heige sie do mit Schyn umes efange mit Chinderballönli chönne starte; aber immerhin, dr Afang isch gmacht mit dr Flügerei. Und wär weiss, wenn sie s'Gmeinwärch no nes paar Mol ufbiete, für d'Gräbe und d'Höger no chley besser z'veräbne, so chönnt's de mit dr Zyt einisch scho no recke, dass die internationale Verchersflugzüüg ne Zwüschelandig mieche im Buechibärg. — Berlin, Züri, Lüterswil... 's miech si bim Hagel gar nid so schlächt, oder was säget Dir drzue? — Vo de Lüterswiler heisst es ou, si syge gar bsungerbar erpicht uf ihri demokratische Rächti als freiy Schyzerbürger. Sie sy z. B. nid z'friede, wenn sie nid über-en-anger Sunntig irget e Wahl oder e Abstimmig hei und git es kei eidgenössische oder kantonale Anlass, so arrangschiere sie halt sälber öppis im Gmeinli inne. Bi re-n Ammewahl, do geits albe bsungerbar höch här z' Lüterswil. Sie mache de natürlig ou dämnolang dranne und nach em zweite und dritte Urnegang weiss gwöhnlig no kei Möntsch im ganze Dörfli, wär Amme n-isch! Jä gället, mi cha halt no öppis lehre bi-üs im Buechibärg obe! Do manglets no keini Belehrige über geistigi Landesverteidigung; mir finge no sälber dr Rank, wenn's mängisch scho chlei lang geit.

Im Limpachthal — «unger em Bärg» wie me seit — hei mer die buechibärgischi Riviera. Do isch es gäng

gar bsungerbar hilm, wenn d'Bise nid gar z'unerchant zieht. Mit dr Buurerei sy sie hie nide gwöhnlig es halbs Wärch vorus und Neujohr fyre sie mängisch ou scho ne Tag oder zwee früecher als angerwärts. Hingäge vom Märit und vo dr Inspäktion chöme d' Manne de glych nid ehnder hei als die vo «oben am Bärg». Alls i allem, es isch wienis gseit ha: Uese Buechibärg isch eifach es schöns und es gfreuts Ländli. Drum chömet is cho bsuche — es wird ech sicher nid reue — und üs machts Freud.

Wirtschafte hei mer gnue und de no währschafti und für nes rächts «z'Vieri» isch dürewäg gsorget und ou nes guets Wyli wärdet Dir a allne-n-Orte übercho und sicher gnue — vorausgestzt, dass nid öppe dr Obe vorhär grad isch Milchzahlig gsi oder Gmeinrotsitzig, aber das chunnt jo im Johr nid so mängisch vor!

Auf Ski - heimwärts.

Von Klara Hersperger, Schönenwerd.

Das sind etwa 10 Jahre, seitdem wir unvorgesehen eine zünftige Juratour auf Brettern machten. Eigentlich wollten wir von Hägendorf nach Langenbruck und dort einem Skirennen zusehen. Es war schon im März und der Jura hatte eine ordentliche Schneedecke bekommen. Tagsüber schmolz die Sonne die Oberschicht zu Sulz, nachts gab es eine knusperige Decke. Am frühen Morgen liefen wir uns warm die Teufelsschlucht hinauf bis Allerheiligen. Im trüben Licht erschien der Boden feindlich in seinem kalten, verharsteten Weiss. Nicht einmal das Steigwachs unter meinen Hölzern machte ihm Eindruck: ich kam nicht vom Fleck. Erst als mein Kamerad mir eines seiner Felle lieh, konnten wir gemeinsam steigen. Bald gings auch nicht mehr so steil, und wir genossen das schrittweise Gleiten Seite an Seite durch die weisse Stille. Ich dachte, es sei wie ein Sinnbild unseres zukünftigen gemeinsamen Lebens. Da erklang es in warmen Basstönen neben mir: «Auch du wirst mich einmal betrügen — auch du!» Mir drehte es schier das Herz um. Bald sollte ich den Ring meines Liebsten am Finger tragen, und er sang diese Worte.

Wir fuhren gegen ein windstilles Plätzchen, das von der aufgehenden Sonne beschienen war. Als wir unsere Brote und Aepfel assen, hatte ich mich soweit gefasst, dass ich mich zaghaft erkundigen konnte, warum dieser dumme Schlager uns eben begleitet habe. Die Antwort war ein fröhliches Lachen: weil er in der Pension zu jedem Essen ertönte. Nun dünkte mich die Sonne viel wärmer und erst jetzt sah ich, wie hell die weissen Schneedecklein der Tannäste glitzerten. Von unserem Rastplatze aus blickte man nach Norden. Der Schnee reichte weit ins Baselbiet hinab.

Im Schwarzbuben neben mir erwachte das Heimweh: Du, gelt, wir wollen nicht nach Langenbruck fahren, wir gehen lieber aufs *Kellenköpflein*, dann kann ich heim schauen. Also los! Ich spurtete im Zickzack ins Schöntal hinunter, währenddem mein Begleiter zweimal die Abfahrt und einmal den Aufstieg genoss. Bis zum Kellenköpfli leisteten wir Schwerarbeit, denn wir sanken tief in den weichen Schnee. Nur oben im Schatten eines Wäldchens übte eine Schar Basler auf glatter Bahn.

Wirklich, das ganze Schwarzbubenland war weiss. Wir wagten